

"Kein Tabuthema mehr"

DREI FRAGEN AN: Ulrike Graß, Selbsthilfegruppe für Eltern verstorbener Kinder.



Ulrike Graß Foto: ch. breithaupt

SEELBACH. An jedem zweiten Sonntag im Dezember entzünden Betroffene auf der ganzen Welt um 19 Uhr eine Kerze zum Gedenken an ihre verstorbenen Kinder. Durch die stündliche Verschiebung in den unterschiedlichen Zeitzonen ergibt sich bildlich eine Lichterwelle, die in 24 Stunden einmal um die ganze Erde wandert. In Seelbach trifft sich hierzu morgen, Sonntag, 18.30 Uhr, die Selbsthilfegruppe "Sternschnuppe Kontaktkreis" zu einer Gedenkfeier in der evangelischen Kirche. Beate Zehnle-Lehmann sprach mit Ulrike Graß, der Initiatorin des Gesprächskreises.

BZ: Frau Graß, wie und wann entstand ihre Gruppe? Waren Sie selbst von diesem Schicksal betroffen?

Graß: Ja, das bin ich. Nach diesem Schicksalsschlag habe ich 1994 aus dem Bedürfnis heraus, darüber zu sprechen, die Selbsthilfegruppe gegründet. Seither treffen wir uns einmal monatlich in den Gemeinderäumen der Seelbacher evangelischen Kirche, um über die Lebenssituation, die vor allem die Eltern, aber auch Geschwister und Verwandte teilweise traumatisiert oder in eine Perspektivlosigkeit fallen lässt. Im Durchschnitt sind es sieben bis acht betroffene Menschen, in meiner Arbeit werde ich noch von vier weiteren Kräften unterstützt.

BZ: Was hat es mit dem Datum auf sich? Wieso in der Adventszeit, wenn es auf die Geburt Jesu zugeht?

Graß: Diese Frage kann ich ihnen nicht genau beantworten. Die Idee geht auf eine Vereinigung verwaister Eltern und Angehöriger in den USA zurück, die diese Initiative 1996 ins Leben rief und diesen Tag festlegte. Das sogenannte Worldwide Candle Lightning hat sich in seiner jungen Geschichte als Weltgedenktag der Kinder etabliert. Unsere Gruppe gedenkt auch der Kinder, die als Frühgeburt, Fehl- oder Totgeburt nie den Lebensweg mit ihren Eltern teilen konnten.

BZ: Hilft den betroffenen Menschen solch ein Gedenktag, wird er angenommen?

Graß: Lassen Sie es mich so ausdrücken: Die Trauerarbeit ist heute kein Tabuthema mehr, die Menschen können sich offener auf Hilfe einlassen und einer Gesprächsgruppe anschließen. Gefühle wie Ohnmacht, aber auch Wut und die Frage "Wieso ich?" werden durch die Tatsache, dass sie mit ihrem Schicksal nicht alleine sind, aufgefangen und vor allem ausgesprochen. Ein weltweiter Gedenktag spiegelt Verbundenheit und bestärkt darin, dass dieses Los vielen Menschen widerfahren ist. Die Gedenkfeier findet immer gute Resonanz in unserem Gesprächskreis, und auch die Bevölkerung zeigt Interesse und nimmt daran teil.

Info: Kontaktadresse "Sternschnuppe Kontaktkreis": Ulrike Graß, 07821/76155

Autor: bz1